

## RhEMA 2013

Allmendplatz Altstätten, 27. April 2013

---

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Sehr geehrte Vertreterinnen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft

Geschätztes Messeteam mit Präsident Kurt Wettstein an der Spitze

Liebe RhEMA-Besucherinnen und –Besucher

Sehr geehrter Herr Landammann Alex Hürzeler aus dem Gastkanton Aargau

Auftritte von Gastkantonen haben es in sich. Denken Sie an die OLMA mit den legendären Umzügen der Gastkantone. Oder denken Sie an den Auftritt des Kantons St.Gallen vor zwei Wochen am Zürcher Sechseläuten, wo wir dank unserem trojanischen Pferd und vor allem wegen unserer Bratwürste grosse mediale Beachtung fanden. Das Motto war natürlich auch entsprechend frech: «Züri iineh». Dies ist uns gut gelungen. Wir haben Zürich eingenommen, für zwei, drei Tage – länger wollten wir gar nicht bleiben. Länger hätten wir den Zürcher Dialekt kaum ertragen, so etwa nach dem Motto:

*Will man St.Gallen gut regieren,  
muss man die Zürcher gut dosieren.*

Zumindest, was den Dialekt betrifft. Da machen es uns die Aargauer leichter. Sie haben zwar auch einige Mundart-Ausdrücke, die für die Rheintaler eher wie ein Sprachfehler tönen: "en Frau" zum Beispiel oder "e Tschumpeli". Gemeint ist damit 1 dl Wein. Hier im Rheintal meint man etwas Anderes, wenn man von "Tschumpeli" spricht. Meistens sagt man dann auch nicht "Tschumpeli", sondern "Tschumpel". Und auch der Ribel meint hier im Rheintal etwas Anderes. Hier im Rheintal *isst* man den Ribel. Im Aargau tragen die Frauen einen Ribel auf dem Kopf, wenn sie die langen Haare zu einem Knopf zusammenknoten. So etwa nach dem Motto:

*En Ribel uf em Grind – so heiss!  
De Ribel machsch bi üs us Mais.  
Dezue en Trinkspruch mit de Kumpel:  
en Dezi Wy: "Prost Tschumpeli."*

Ich nehme an, in den nächsten Tagen werden hier auf dem Messegelände liter- und nicht nur deziliterweise "Tschumpeli" getrunken. Das Gastro-Angebot ist ja bestens ausgebaut. Aber auch sonst ist es der Messeleitung gelungen, ein vielfältiges und interessantes Programm zusammenzustellen. Ich kann dazu nur gratulieren.

Besonders ins Auge gestochen ist mir der "Leaderimpuls", der die bisherige Innovationstagung "Inventure" ablöst. Damit haben die Veranstalter gerade selber eine Innovation geschaffen, denn bei diesem Business Event soll es offenbar keine lange Reden geben. Im Gegenteil: Der Leaderimpuls (Zitat) «öffnet, bildet und rockt».

Dies ist ja wirklich innovativ: Ein Event ohne lange Reden! Und das wird als Neuerung bei einem Wirtschaftsanlass "verkauft". Also hat es offenbar bis jetzt bei Wirtschaftsveranstaltungen immer lange Reden gegeben, wo man so heimlich auf die Uhr schaut und hofft, dass der Redner endlich zum Schluss kommt. Dies ist für uns Politiker tröstlich. Bislang haben wir geglaubt, dass nur Politikern (zu) lange reden, ohne etwas zu sagen.

Auf jeden Fall habe ich natürlich schon gemerkt, dass ich heute nicht einfach eine "hundsnormale" Ansprache halten, in der ich dem Messteam und den Ausstellern danke und den Rheintalerinnen und Rheintalern erkläre, was der Kanton für das Rheintal alles tut. Es muss auch mehr sein als einige Reflexionen über das "Chancental" oder "High-Tech Valley".

Also spreche ich halt über Rhesi, das Hochwasserschutz-Projekt am Alpenrhein. Aber das ist ein ganz "heisses Eisen" und ich möchte mir ja nicht die Finger verbrennen. Da hätte ich es mit dem Gastkanton Aargau einfacher. Der Rhein gibt es dort auch, nur kein Hochwasser. Ich könnte auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Kanton St.Gallen und dem Kanton Aargau eingehen. Aber dies hat Herr Landammann Hürzeler schon treffend gemacht.

Darum muss ich auch nicht erklären, dass unsere Kantone gleich alt sind und beide von Napoleon sozusagen auf dem Reissbrett entworfen wurden. Und warum sollte ich auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede unserer beiden Kantone eingehen, wenn die Aargauer nicht einmal wissen, wo das St.Galler Rheintal liegt – der Film vorhin hat es gezeigt. Aber immerhin, die Aargauer kommen als Gastkanton, um das Rheintal zu entdecken. Jetzt müssten nur noch die Rheintaler ins Fricktal oder ins Freiamt gehen, damit man sie dort kennen lernt. Man könnte dann bei einem Wasserschloss gemeinsam kochen: Ribel und zum Dessert eine Rüebliorte und dazu ein "Tschumpeli". Dieas wäre doch ein gutes Cliché.

Unsere beiden Kantone haben es ohnehin einfach mit Clichés: Wir haben die Bratwurst und die Aargauer haben die Baustellen auf der Autobahn, die AKW's und die weissen Socken. Aber ich will gar nicht über Clichés und verstopfte Autobahnen reden. Heute soll es ja "rocken".

Wenn die Rede "rocken" soll, dann darf ich auch nichts über die Stärken des Rheintals sagen. Sonst wäre ich ja wieder bei einer ganz normalen Rede. Ich würde erwähnen, dass das Rheintal zu den wirtschaftlich stärksten Regionen unseres Kantons gehört und kantonaler Meister

im Export ist. Ich würde die grosse Innovationskraft der Rheintaler Unternehmen hervorheben und die guten Rahmenbedingungen im Rheinal loben. Vielleicht würde ich sogar noch einige attraktive Unternehmen erwähnen, die sich hier in letzter Zeit angesiedelt haben, also beispielsweise die Getränkefirma Rauch oder auch kleinere und mittlere Firmen wie Haderer in Au, Koopman aus Holland oder aktuell die Ansiedlung der britischen Getränkedosenproduzentin Rexam, die gerade neben Red-Bull in Widnau einen Produktionsstandort für 160 Mio. Franken und 120 Mitarbeitende baut und rund 2 Mrd. Getränkedosen produziert wird.

Aber eben: Dies wäre zu konventionell und würde nicht jener Rede entsprechen, die ich hier eigentlich halten will. Das Gleiche gilt für die Grüsse der Regierung, die ich überbringen könnte, und wie gern ich gekommen sei, und dass meine Frau nur mitgekommen sei, weil ich ihr versprochen habe, nicht schon wieder über Sparpakete, die Kantonbank und die Kantonsfinanzen zu reden.

Gut, ich könnte über die hübschen Rheintalerinnen reden. Aber dies darf ich auch nicht. Es ist verpönt, seit Barack Obama vor kurzem gesagt, wie hübsch eine Generalstaatsanwältin sei. Er wurde dafür gerüffelt. Also Entschuldigung, liebe Rheintalerinnen, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Sie also nicht mit Komplimenten überhäufe. Aber ich gebe es zu: Wenn ich dürfte, würde ich das Gleiche sagen wie Barack Obama.

Sie spüren es, es gibt so viele Sachen, über die ich heute *nicht* reden kann. Entweder weil ich nicht darf oder einfach, weil es nicht in eine "rockige" Rede passt. Darum sage ich auch nichts darüber, dass das Rheintal einen optimalen Rahmen für diverse Freizeitaktivitäten bietet und die Menschen hier ja eigentlich in einem internationalen "Freizeitpark" leben: Skaten und Velofahren auf dem Rheindamm und im Riet, Wandern in den Hügeln im Grenzgebiet zum Appenzellerland und im Alpstein, Biken in den Wäldern auf beiden Seiten des Rheins, Schwimmen im Baggersee oder im Rheindelta und Golfen und Skifahren ganz in der Nähe und alles schnell erreichbar. Aber wie gesagt: Auch diese Standortfaktoren haben in meiner Rede ebenso wenig verloren wie der Hinweis, dass sich mit dem Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2013 das öV-Angebot im Rheintal um einiges verbessern wird.

Aber eben: Ich will keine gewöhnliche Ansprache halten und sowieso habe ich nun genug lange gesagt, was ich nicht sagen will. Drum komme ich jetzt eigentlich zu dem, was ich Ihnen sagen will.

Aber, "äxgüsi"! Jetzt bin ich schon etwas enttäuscht. Kaum komme zur Sache, schauen schon die Ersten auf die Uhr, wann der da vorne endlich mit seiner Rede aufhört. Dies wollte ich ja gerade vermeiden. Und überhaupt: Ein guter Redner sollte erkennen, wann es Zeit ist, aufzu-

hören. Danke, ich habe es gemerkt und komme damit zwangsläufig zum Schluss – und zwar zu einem "hundsnormalen".

Ich danke dem Messeteam sowie allen Ausstellerinnen und Ausstellern für die hervorragende Messe, die Sie uns zusammengestellt haben, sodass wir in der kommenden Woche die RhEMA in vollen Zügen geniessen können. Ein besonderer Dank geht an den Gastkanton Aargau und ganz besonders an Landammann Alex Hürzeler. Wir haben es sehr geschätzt, dass du, lieber Alex, es dir nicht hast nehmen lassen, selber hier an der Eröffnung dabei zu sein.

Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, wünsche ich viele interessante Entdeckungen und Begegnungen. Und schauen Sie das nächste Mal nicht wieder so früh auf die Uhr, wann die Rede endlich fertig ist. Denn etwas ist klar: Es gibt kaum einen besseren Ort als die RhEMA, um die Zeit zu vergessen! Lassen Sie es mich so sagen:

*D'RhEMA loht üs döre rocke;  
do lohnt sich's scho, chli ome z'hocke.  
Und för en Deziliter "Tschumpel"  
findsch do todsicher schnell en Kumpel.  
Vielleicht au eini, wer weiss, Gopf,  
mit em Ribel uf em Kopf.  
Vo dene hät's do mengi Sorte;  
dezue git's denn e Rüebli-Torte  
und obe druf – mer git's fast eis –  
no drü Portione Ribelmais.  
Herr Landammann, wird' nöd nervös,  
bitte sind Sie mer nöd bös.  
Im Rhintel wird halt nüt versteckt,  
drom tönt's halt mengmol sehr direkt.  
Doch eis isch klar, s'isch allerhand,  
do kenned's denn dis Rüebli-land.  
Doch umgekehrt? Wött nüt verderbe:  
dehei söttsch scho no chli go werbe.  
Sus meined's no – i chönnt mi luuse –  
s'Rhintel liegi bi Schaffhuse.*

*Und wenn i da so witer denk,  
gib i dir drom au e Gschenk:  
Da isch doch wöcklich allerhand:  
E Karte vom St.Gallerland.*

*Nimm sie hei und lueg sie a,  
denn merksch, d'Schwiiz fangt im Rhintel a.  
Und drom goht au, jetzt chomm i druuf,  
d'Sonne a de RhEMA uuf.  
Diä isch doch eifach "mega-cool",  
en rockig schöne Messepool.  
Alles hät e top Niveau:  
A d'RhEMA muesch ganz eifach go.  
Do stimmt's halt no von A bis Z  
und d'Lüt sind do im Fall au nett.  
S'hät eifach alles super Style  
und isch doch eifach "mega-.... schö".  
Drom zum Schluss ganz trivial:  
D'RhEMA isch und bleibt genial.*

Martin Gehrer, Regierungspräsident